



Schnellzuglokomotive

Hanomag, Hannover-Linden

## DIE SCHÖNHEIT DER MASCHINE

VON DIPL.-ING. KURT EWALD, HANNOVER

Das Schöne zählt zu jenen anscheinend leicht zu ergründenden Begriffen, über deren wahres Wesen niemals Klarheit geschaffen werden wird. Wohl streben wir — wie es unsere Väter und Ahnen unter anderen Voraussetzungen ebenfalls taten — einer Vollendung zu, die der idealen Vorstellung vom Schönen entsprechen soll. Ob unser Idealbild dem absolut Schönen nahe kommt, können wir freilich nicht ergründen; wir müssen es glauben. Kant sieht ein körperliches Ding als schön an, wenn sein Anblick das Gefühl einer angenehmen Rührung auslöst — vorausgesetzt, daß dieses Gefühl nicht auf niedrigere Instinkte des Beschauers zurückzuführen ist; er nennt es „ein Gefühl von feinerer Art, welches entweder darum so genannt wird, weil man es länger ohne Sättigung und Erschöpfung genießen kann, oder weil es sozusagen eine

Reizbarkeit der Seele voraussetzt, die diese zugleich zu tugendhaften Regungen geschickt macht, oder weil es Talente und Verstandesvorzüge anzeigt“. Wir haben keine Veranlassung, diese Definition als abwegig anzuzweifeln, zumal wir sie durch eigenes Erleben bestätigt finden. Wir halten uns für berechtigt, die Auslegung des großen Philosophen auch der Ästhetik der Technik zugrunde zu legen und von ihr alle Folgerungen abzuleiten.

Daß die Erkenntnis vom Wesen des Schönen in der Technik im allgemeinen und im Maschinenbau des besonderen eine Errungenschaft der neuesten Zeit sei, ist eine von den anmaßenden und oberflächlichen Übertreibungen, an denen die raschlebige, leicht vergeßliche Gegenwart so reich ist. Wir werden sehen, wie weit diese Behauptung auf Tatsachen beruht.